

## Leseprobe 2

Ein riesiger, mit vier Hörnern gekrönter, schwarz-felliger Dämon mit langem Schwanz und Hufen statt Füßen stapfte durch die Götterwelt. Über seine Schulter hatte er eine junge Frau geworfen, die herzerreißend um Hilfe rief.

„Sei ruhig und nimm dein Schicksal dankbar an, wie man es dich gelehrt hat“, zischte er, als er endlich eine dunkle Ecke gefunden hatte, und sie auf die Beine stellte. Sie war ihm auf dem Planeten Urghaalo geopfert worden, um sein Wohlwollen und seinen Beistand für Kriegszeiten zu sichern. Was hatte sie wohl erwartet? Dass er auf das Opfer verzichten würde oder sie auf einem anderen Planeten einfach ablut? Er betrachtete das kleine Weibchen, das sich vor ihm vor Angst und Panik zusammenkauerte und anscheinend befürchtete, von ihm gefressen zu werden. Das würde er nicht tun. Er ernährte sich nicht von Lebewesen, sondern von Energie und Emotionen. Was aber nicht bedeutete, dass er sie nicht vernaschen würde. Das war ein ganz anderes Thema. Schließlich war er ein Mann. Und was für einer. Er grinste und entblößte mehrere Reihen spitzer Zähne und Fänge. Sie kreischte erneut. Dann ließ er seine lange, gespaltene Zunge heraushängen und züngelte ein wenig nach ihr. Sie kreischte noch mehr.

„Oh ja“, flüsterte er heiser. „Schrei.“

Ihre Angstschreie sandten ein prickelndes Gefühl über seinen Rücken. Ja. Genau! Von solchen Emotionen – solcher Panik – konnte er lange zehren. Das war sein Hauptgericht. Sie würde ihn für längere Zeit mit einem ordentlichen Vorrat an emotionaler Energie versorgen. Vor allem, weil er ein wenig mit ihr zu spielen gedachte. Während er überlegte, was er als erstes mit ihr tun sollte, versuchte das Weibchen auf allen Vieren von ihm wegzukriechen. Kurze Zeit ließ er sie in dem Irrglauben, dass dies gelingen könnte. Dann eilte er ihr mit langen Schritten nach und griff nach ihrem Haar. Sie erstarrt mitten in der Bewegung. Er wirbelte sie herum. Sie kniete vor ihm. Ihre Augen auf einer Höhe mit seinem Becken. Ja, genau. So würde er das Spiel beginnen. Während er weiterhin seine Faust fest in ihrem langen Haar vergraben hatte, löste er mit der anderen Hand die Schnur des Lendenschurzes. Ein kurzer Ruck, und das Tuch flatterte zu Boden. Man konnte zusehen, wie ihre Augen aus den Höhlen quollen. Der Ton, der nun aus ihrem Mund kam, stand in keinem Vergleich zu ihren vorherigen Schreien. Er hatte absolut nichts mehr Zivilisiertes an sich.

Oh ja! Das gefiel ihm.

Media stürmte in die ruhige Ecke, in die sich Togah und Orgon zurückgezogen hatten, um die letzten Schritte für Darias Verwandlung zu besprechen.

„Togah! Bei allem was heilig ist, weise endlich Rag-UI in seine Schranken! Es ist eine Schande, dass sich so etwas Gott nennt und unter uns leben darf!“

Nicht schon wieder. Hatte ihm die letzte Zurechtweisung und Androhung noch immer nicht gereicht? Togah ließ verzweifelt den Kopf in seine Hände sinken. „Was stellt er den jetzt schon wieder an?“

„Er weiß, dass Lebewesen als Opfer, gleich welcher Art, an uns verboten sind und nun ...“, ihre Stimme zitterte vor Zorn und Aufregung so sehr, dass sie nicht mehr weiter sprechen konnte.

„Und nun?“

„Schau es dir doch selbst an! Hinter der Quelle der Natur.“

„Na gut“, seufzte er. „Orgon, kommst du mit?“

„Ja. Wir wollten sowieso mit ihm sprechen.“

Die beiden gingen los, und schon bald hörten sie, was Media angesprochen hatte. Eine Frau schrie in Todesangst und verstummte abrupt. Sie rannten. Der Anblick, der sich ihnen wenige Sekunden später bot, stoppte beide kalt. Togah sah Orgon an. „Sollen wir deiner Tochter wirklich DAS zumuten?“

„Du weißt, er ist der Stärkste. Der Ursprung unserer Kraft. Wir brauchen ihn.“

„Ja. Aber TROTZDEM – sieh ihn dir an! Jetzt! Ich denke, wir sollten uns das noch einmal überlegen.“

„Das haben wir doch schon seit Jahren. Es gibt keine andere Lösung, du weißt es.“

Togah schüttelte angewidert den Kopf. Warum nur gab es keinen anderen mit diesen Fähigkeiten? Warum ausgerechnet dieses Tier! Dann baute er sich in seiner ganzen Kraft und Stärke auf und donnerte: „Rag-UI, nimm deinen Schwanz aus ihrem Mund! Du erstickst sie.“

Augen wie glühende Lava blickten ihn an. Rag-UI rührte sich keinen Millimeter.

„Du. Lässt. Sie. Auf. Der. Stelle. Gehen! ... ODER...“

„Ihr würdet es nie wagen“, zischte der Dämon.

„Wir werden es! Jetzt zieh dich endlich zurück und werde wieder normal!“

Mit einem wütenden Grollen ließ Rag-UI von dem Mädchen ab und wurde zu einer schwarz schimmernden Energiewolke mit rot glühenden Flecken. „Spielverderber!“ Das Wort hallte in den Gedanken der beiden.

„HALT VERDAMMT NOCH MAL DEIN MAUL!“ Togah war dermaßen außer sich vor Wut über das, was er sehen musste, dass er langsam eine rotglühende Aura bekam. „Kümmere du dich um sie“, wies er Orgon an, bevor er sich wieder an Rag-UI wandte.

Orgon nickte und sandte das Mädchen in das Land der Träume. Vielleicht konnte er ihr schreckliches Erlebnis als Albtraum erscheinen lassen.

„HIERGEBLIEBEN!“ Togah hatte bemerkt, dass die Wolke verschwinden wollte. Der dunkle Nebel wurde wieder dichter und waberte vor ihm. „Du handelst pausenlos gegen die Regeln. Als du einer der Zehn wurdest, hast du gelobt, dich an grundlegende Regeln zu halten. Dafür genießt du den Schutz der Gemeinschaft und bekommst im Bedarfsfall die Unterstützung aller. Doch seit ein paar hundert Jahren scherst du dich überhaupt nicht mehr um die Bedingungen. Wir haben dich satt! Wir verbannen dich!“

Rag-UI manifestierte. Glühende Augen musterten Togah mit einem tödlichen Funkeln. „Das könnt ihr nicht machen.“

„Falsch. Wir können es, und wir werden es. Und es wird ohne dich gehen, glaub es mir. Wir sind neun. Du bist alleine. Da draußen gibt es Lhig, wie Ik-Zuhaa, mit denen wir befreundet sind und die zu uns helfen, wenn wir sie brauchen. Jedoch dich mag niemand. Du hast keine Freunde. Keiner wird für dich da sein, wenn du jemand brauchst. Sieh doch, wie du alleine zurechtkommst.“ Togah schickte sich an zu gehen. Er wollte Rag-UI verunsichern, hoffentlich klappte es. Während seiner ersten Schritte änderte sich gar nichts, noch ein paar Schritte weiter spürte er die Veränderung in Rag-UIs Aura. Den Unglauben. Einen Anflug von Unsicherheit. Klar. Auch Reine Lhig konnten zerstört werden, wenn sich genug Gegner fanden. Und Rag-UI war ein Profi, wenn es darum ging, andere gegen sich aufzubringen. Togah blieb stehen. „Eine letzte Chance“, sagte er leise.

„Welche?“

Er drehte sich um. „Ein Test. Du übernimmst eine Aufgabe und führst sie nach unseren Anweisungen aus. Wenn wir zufrieden sind, dann darfst du bleiben.“

Rag-UI knurrte. Er war uralte und mächtig. Machtvoller als diese Götter hier. Jedoch wusste er aus leidvoller Erfahrung, dass Jahrtausende langes Alleinsein nicht optimal war. Er würde wieder absinken in die Abgründe der Dunkelheit, dort gefangen würden seine Überlebenschancen gewaltig sinken. Er hasste es, dass Togah dieses Machtspiel mit ihm spielte. Dafür würde er sich revanchieren. Inzwischen aber ... „Was verlangst du von mir?“

„Du wirst dich um Orgons Tochter kümmern.“

Rag-UI glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. „Was?“

„Du hast genau gehört, was ich gesagt habe.“

„Als ich mich vorhin um eine Frau gekümmert habe, hat euch das aber gar nicht gefallen.“

Togah schnaubte. „Du wirst keine Sekunde mit ihr alleine sein. Du wirst ganz genau das tun, was Orgon dir sagt und NUR das. Du wirst ihr nicht wehtun. Du wirst sie nicht verletzen. Du wirst sie beschützen und für sie da sein. Du wirst ihr von deiner Kraft geben. ...“

Rag-UI riss ungläubig die Augen auf.

„Der Test beginnt morgen.“

„Ich habe Aufgaben. Erledigungen in anderen Welten.“

„Verschiebe sie. Du begleitest Orgon morgen früh zu seiner Tochter bei den Katee'Lhis.“

Tiefes, grollendes Knurren war die Antwort. „Morgen.“ Rag-UI drehte sich um und stapfte davon.

„Ach, da wäre noch etwas!“

Er blieb gar nicht stehen. „Was?“

„Dieser Test dauert nicht nur einen Tag, er dauert Jahrhunderte.“

Mit einem ohrenbetäubenden Aufbrüllen verschwand Rag-UI in der Form eines rotglühenden Kometen.